

Vom Segen der Träume

Sonnenlicht flutet in das kleine Zimmer des Pflegeheims. Die alte Dame sitzt mir gegenüber an einem Tisch. Ihr Blick geht zum großen Fenster, das bis an den Boden reicht. „Und dann stand ich hier am Fenster“, sagt sie. „Es war offen. Und ich tat einen Schritt.“ Mir stockt der Atem. Will sie nicht mehr leben? Sie lächelt mich aber verschmitzt an und erzählt weiter: „Und dann flog ich. Ich flog mitten in ein helles Licht. Ich war leicht wie eine Feder und ganz ohne Angst.“ Ich schweige. „Da staunen Sie, was? Ich hab das geträumt. Und seitdem geht es mir viel besser.“ Ihr Gesicht ist hell und klar, und sie wirkt nicht mehr so betrübt wie bei meinem letzten Besuch. Träume spielen in Seelsorgegesprächen immer wieder eine große Rolle. Träume sind Geschenke unseres Unbewussten. Poesie der Seele. Ich freue mich über meine Träume – selbst dann, wenn sie morgens beim Aufwachen wie ein Alb auf mir lasten. Bei Licht betrachtet und mit etwas Abstand enthalten sie immer wieder wichtige Botschaften für mich. Nicht immer kann ich sie sofort entschlüsseln. Es gibt verschiedene Ansätze, wie man Träume deuten kann. Da schleichen sich zum Beispiel ganz nebensächliche, unbeachtete Schauplätze und Ereignisse des zurückliegenden Tages in den Traum, die einfach noch mal das Gehirn durchstreifen, um sich dann in Luft aufzulösen. Alte Ängste tauchen auf. Oder man findet im Schlaf eine ganz einfache Lösung für ein schwieriges Problem. Und dann kommt aus heiterem Himmel etwas ganz und gar Überraschendes, manchmal sogar in die Zukunftweisendes. Das kann erschrecken. Manche Träume wiederholen sich. Manche habe ich als Kind geträumt und dann - in einer Wendezeit im Erwachsenenleben - sind sie wiedergekehrt. Am Ende kann nur ich selbst wissen, welche Botschaft ein Traum oder eine Traumgestalt tatsächlich an mich hat. In der Bibel ist das Träumen eine Art, wie ich Gott begegnen kann. Da erscheint dem Apostel Paulus Gott im Traum und sagt: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“ (Apostelgeschichte 18,9b.10a; Einheitsübersetzung) Paulus musste sich im Alltag viel Spott für seinen Glauben an Jesus Christus anhören. Der Traum hat ihn gestärkt.

Träume. Poesie der Seele. Geschenke an uns, die zum Dichten anregen.

Mascha Kaléko zum Beispiel.

*Der Mann im Mond hängt bunte Träume,
Die seine Mondfrau spinnt aus Licht,
Allnächtlich in die Abendbäume,
Mit einem Lächeln im Gesicht.*

*Da gibt es gelbe, rote, grüne
Und Träume ganz in Himmelblau.
Mit Gold durchwirkte, zarte, kühne,
Für Bub und Mädels, Mann und Frau.*

Auch Träume, die auf Reisen führen

In Fernen, abenteuerlich.

- Da hängen sie an Silberschnüren!

Und einer davon ist für dich.¹

Danke, Mascha. Danke, Gott.

Quellen:

1 Mascha Kaléko: Die paar leuchtenden Jahre, hg. und eingeleitet von Gisela Zoch-Westphal, 5. Auflage, Deutscher Taschenbuchverlag: München 2006.